

WP-Update

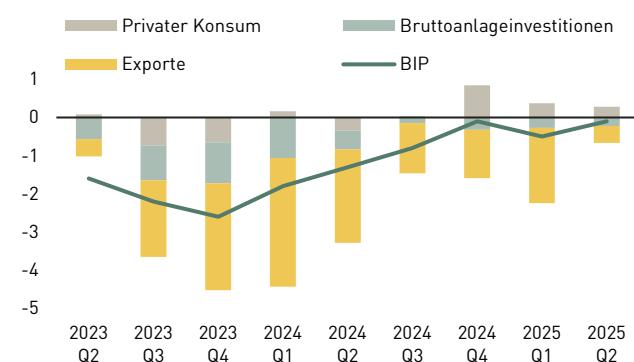
Leichte Erholungstendenzen

Konjunkturradar 9/2025

Die längste Rezession der österreichischen Nachkriegszeit wurde im ersten Halbjahr 2025 von einer Stagnation abgelöst. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres gingen leicht positive Impulse vom privaten Konsum aus. Demgegenüber standen allerdings rückläufige Entwicklungen bei Exporten und Investitionen. Für das Gesamtjahr 2025 erwartet die Österreichische Nationalbank (OeNB) ein kleines, konsumgetriebenes Wachstum des österreichischen BIP von 0,3 %. Die außenwirtschaftlichen Bedingungen bleiben aufgrund der US-Zollpolitik und der Aufwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar schwierig. Zudem hat Österreich in den letzten zweieinhalb Jahren insgesamt 8 % seiner Exportmarkanteile verloren (OeNB). Neben dem Rückgang der preistlichen Wettbewerbsfähigkeit spielte dabei auch die erstarkte Konkurrenz aus China auf den höherwertigen Produktmärkten eine wichtige Rolle. Auch der europäische Außenhandel bereitet Probleme: Der überwiegende Teil der Exportrückgänge fand bislang innerhalb der EU statt. Ebenfalls angespannt dürfte die Investitionstätigkeit im zweiten Halbjahr bleiben. Dies ist auf die nach wie vor schwache Wohnbauinvestitionstätigkeit zurückzuführen, die trotz der bereits erfolgten Senkung der Kreditzinsen noch nicht angezogen hat. Die steigende Nachfrage nach Wohnbaukrediten signalisiert jedoch, dass sich die Situation in den kommenden Quartalen verbessern dürfte. Insgesamt wird die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs in diesem Jahr verhalten ausfallen und hinter dem EU-weiten Wachstumstrend zurückbleiben.

Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt, Österreich

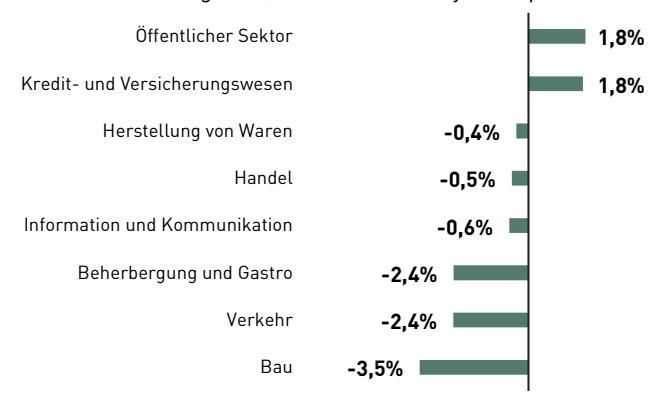
Beitrag zum BIP-Wachstum in Prozentpunkten



Quelle: OeNB (BIP-Wachstumsbeitrag gegenüber dem Vorjahresquartal).

Bruttowertschöpfung nach Branchen, Österreich

Reale Veränderung in %, Q2 2025 zum Vorjahresquartal



Quelle: Statistik Austria

Schwacher Aufwärtstrend bei der Wirtschaftsleistung

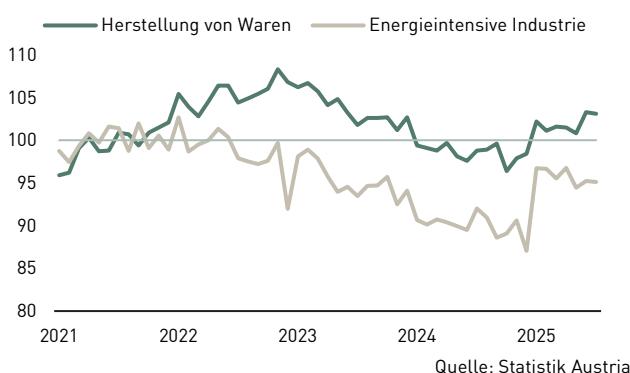
Im ersten Halbjahr 2025 kam es zu einer leichten Belebung der österreichischen Wirtschaft. Kleine positive Wachstumsimpulse gingen gestützt durch Reallohnsteigerungen vom privaten Konsum aus. Sowohl im ersten wie auch zweiten Quartal lag die österreichische Wirtschaftsleistung über dem jeweiligen Vorquartal (+0,2 % bzw. 0,3 %). Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergab sich jedoch weiterhin ein Minus (-0,5 % bzw. -0,1 %). Die US-Zollpolitik trug dazu bei, dass die Exporte unter dem Vorjahresniveau verblieben sind. Ungünstig entwickelten sich aufgrund der hohen Baukosten die Wohnbauinvestitionen, während die für das zukünftige Wachstum wichtigen Ausrüstungsinvestitionen immerhin stagnierten.

Heterogene Entwicklung im Dienstleistungssektor

Der Dienstleistungssektor entwickelt sich bereits seit geheimer Zeit besser als der produzierende Bereich. Allerdings gilt dieser Befund nicht für alle Branchen. Im zweiten Quartal expandierten der öffentliche Sektor sowie das Kredit- und Versicherungswesen (jeweils +1,8 %). Im Gegensatz dazu waren die tourismusnahen Dienstleistungen, wie etwa das Gastgewerbe und die Verkehrsdiestleistungen, von deutlichen Rückgängen betroffen. Die Wertschöpfung des Bereichs Herstellung von Waren lag trotz des leichten Aufwärtstrends bei der Industrieproduktion noch immer knapp unter dem Vorjahresniveau. Der Bau verbuchte unerachtet der gesunkenen Kreditzinsen sogar ein kräftiges Minus von 3,5 %.

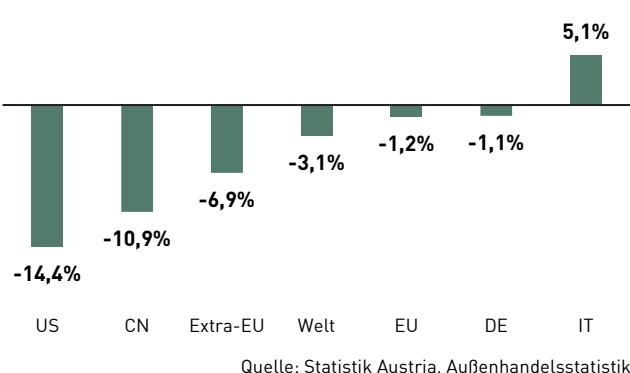
Industrieproduktion, Österreich

Index 2021 = 100



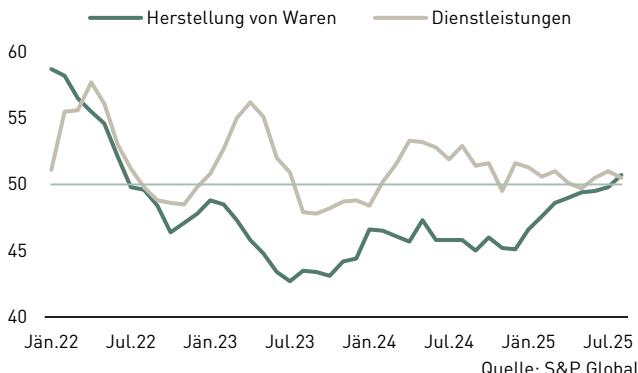
Warenexporte Österreichs, Jänner bis Juni 2025

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Einkaufsmanagerindex, Eurozone

Indexwerte über 50 signalisieren Wachstum



Industrieproduktion mit Vorzieheffekten

Die Industrieproduktion Österreichs lag in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um durchschnittlich 3 % über dem Vorjahresniveau. Als hauptverantwortlich dafür erwiesen sich aber nur einige wenige Branchen, darunter ein Aufwärtstrend in der Pharmaindustrie. Vorzieheffekte im Zusammenhang mit den US-Stahlzöllen trugen außerdem zu einer höheren Produktion in der Metallerzeugung und -bearbeitung bei. In dem für Österreich besonders wichtigen Maschinenbau sektor verblieb die Produktion wiederum unter dem Vorjahresniveau. Dies ist neben der Automobilindustrie ein Bereich, in dem China seine Weltmarktanteile in den letzten Jahren deutlich ausweiten konnte.

Zölle und Euro-Aufwertung belasten Exporte in die USA

Die US-Importzölle sowie die damit zusammenhängende Euroaufwertung gegenüber dem US-Dollar führten im ersten Halbjahr 2025 zu einem dramatischen Rückgang der Warenexporte in die USA (-14,4 %) und nach China (-10,9 %). Die protektionistische Handelspolitik spielte auch eine Rolle dabei, dass die Binnenmarktnachfrage noch immer leicht stockte. Positiv verlief hingegen das Exportgeschäft mit unserem dritt wichtigsten Handelspartner, Italien, unter anderem wegen eines Anstiegs bei Medizin- und Pharmawaren. Ungünstig entwickeln sich hingegen die weltweiten Maschinen- und Fahrzeugexporte aus Österreich (-4 %). Die gestiegene Konkurrenz aus China spielt dabei eine Rolle.

Moderate Wachstumsaussichten in der Eurozone

Die Industriestimmung im Euroraum hat sich im August aufgehellt und deutet auf geringfügiges Wachstum hin. Möglicherweise tragen die Zinssenkungen und ein gewisser Gewöhnungseffekt in Bezug auf die neue Handelspolitik mit den USA dazu bei, dass der Eurozonen-Einkaufsmanagerindex der Industrie auf 50,5 Punkte stieg und somit erstmals seit mehr als drei Jahren über der Wachstumschwelle von 50 Punkten lag. Der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor, der ein aussagekräftiger Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung des Euroraums ist, signalisiert mit 50,7 Punkten ebenfalls lediglich ein gedämpftes Wachstum.

FAZIT: Österreichs Wachstumsaussichten bleiben im zweiten Halbjahr verhalten. Der Ausblick wird durch ein herausforderndes außenwirtschaftliches Umfeld geprägt: Dazu zählen die protektionistische Handelspolitik der USA, der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit sowie die erstarkte Konkurrenz aus China. Hinzu kommt die Zurückhaltung der Haushalte beim Konsum. Positiv stimmt jedoch, dass die Konjunktur mittlerweile zumindest leicht aufwärtsgerichtet ist. Von den gesunkenen Kreditzinsen sollten in den nächsten Quartalen zudem weitere Impulse ausgehen. Strukturelle Hemmnisse belasten jedoch weiterhin das mittelfristige Wachstumspotenzial Österreichs – diese gilt es zügig abzubauen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:

MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:

Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:

Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
19. September 2025